

Diskursive Ansätze

Diskursanalyse	Diskursive Ansätze in der Psychologie	Soziale Repräsentationen
<p>Foucault (1961)</p> <p>(soz.) Realität => Sprache => Realität</p> <p>Analyse von z.B. Machtstrukturen durch Analyse der Diskurse</p> <p>z.B. (De-)Legitimation & Etablierung</p>  <pre>graph TD; MB[Materielle Bedingungen] <--> S[Subjekt]; MB <--> P[Praxen]; S <--> P;</pre>	<p>Potter & Wetherell (1987)</p> <p>Soziale Gruppen als Analyseebene</p> <p>Meinungen, Wissen, Einstellungen ... sind keine individuellen Phänomene, sondern Gruppenphänomene</p> <p>Identitätsstiftende Funktion von Diskursen => <u>Handlungsorientierung</u> (Funktion von Diskursen für Individuen und Gruppen)</p>	<p>Moskovici (1965)</p> <p>Wissen als soziales Objekt (Konstrukt)</p> <p>SR = System von Werten, Ideen und Praktiken</p> <p>Identitätsstiftende Funktion geteilten Wissens</p> <p>Anchoring, Framing & Objectification</p> <p>Bei „Neuem“: Collective Symbolic Coping</p>

Zu den Seminararbeiten

- ~ 7.000 Wörter (5.000-8.000).
- Möglichst klar den Bezug zum Seminar herstellen.
- Fokussieren (Betreuung über Moodle).
- Nicht zu viel generelle Einleitung; nur das, was für die Arbeit wirklich wichtig ist (v.a. was QM im Allgemeinen angeht).
- Auch nicht zu detaillierte Informationen über das Dissertationsprojekt.

Art der Seminararbeit

- Theoretische Arbeit.
 - Bezug zu Inhalten des Seminars muss bestehen.
 - Die Arbeit darf in Bezug zum Dissertationsprojekt stehen (z.B. kritische Auseinandersetzung mit der Stichprobenauswahl; systematic literature review unter heranziehung „Qualitativer“ Prinzipien etc.).
 - Ansonsten sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt (sie können auch darüber schreiben, warum Sie keine Qualitativen Methoden einsetzen möchten).
- (kleines) Forschungsprojekt
 - T.B. als Vorstudie zur Diss.
 - Sie dürfen auch ältere Daten (z.B. Magisterarbeit) neu aufbereiten.

„Kochrezept“ für qualitative Studien SoSe 2015

Vorbereitungen

- Entscheidung für ein Themengebiet
- Literaturrecherche
- Präzisierung der Fragestellung
- Entscheidung für eine Methode; z.B. Interviews: Erstellung des Interviewleitfadens auf Basis der Fragestellung (evtl. Mix aus offenen und geschlossenen Fragen); Jede Frage sollte eine Funktion erfüllen (kann auch „Eis brechen“ oder inhaltlicher Einstieg usw. sein)
- Oder Medienanalyse etc. pp.
- Erste Planung der Auswertung (Inhaltsanalyse oder anderen Ansatz)

Der Interviewleitfaden

Ansatzpunkte für die Überprüfung von Fragen:

1. Warum wird diese Frage gestellt bzw. der Erzählstimulus gegeben?
 - Theoretische Relevanz
 - Bezug zur Fragestellung
2. Wonach wird gefragt / was wird erfragt?
 - Inhaltliche Dimension?
3. Warum ist die Frage so (und nicht anders) formuliert?
 - Verständlichkeit
 - Eindeutigkeit
 - Ergiebigkeit der Frage
4. Warum steht die Frage (usw.) genau an dieser bestimmten Stelle?
 - Grob und Feinstrukturierung des Leitfadens
 - Verteilung von Fragetypen
 - Verhältnis zwischen einzelnen Fragen

(Flick, 1995/2002, S. 222)

Qualitative Befragungen

- Offene Fragen ↔ Geschlossene Fragen
- Detaillierte Fragen ↔ „Erzählstimulus“
- Einzelinterview ↔ Gruppeninterview (z.B. Fokusgruppe)
- Sehr verbreitet: Leitfadeninterviews mit Wechsel zwischen eher offenen und eher geschlossenen Fragen
- Meistens mündlich (aber auch Selbstbeschreibungen, Essays, ...)
- Aktive (mitfühlend, mitdenkend, Einfluss nehmend) vs. passive Rolle des Interviewers
- „Improvisation“ vs. standardisierter Ablauf
- Freies erzählen vs. stichpunktartige Antworten
- Unterschiedliche Inhalte (Erzählungen, Meinungen/Einstellungen, Repräsentationen, subjektive Theorien, Abläufe/Skripts, ...)

Die Interviews

- Entscheidung für eine Interviewform:
im Normalfall: Leitfadeninterview (mehr oder weniger geschlossen), aber es gehen auch Tiefeninterviews, narrative Interviews, ...
- Strukturierungsgrad der Interviews in Anbetracht der Forschungsfrage klären („Improvisation“ erlaubt oder nicht? Wie geht man mit Rückfragen um?)
- Planung des Settings (wo? wann? wie? ...)
- Organisation der Technik (Aufnahme usw.)
- Thematisierung der sozialen Dimension (wie trete ich auf? wie spreche ich den Interviewpartner an? ...)
- **IMMER** Bedürfnisse usw. des Interviewpartners berücksichtigen (Fragen verständlich formulieren, möglichst gute Gesprächssituation herstellen, möglichst nicht überfordern, ...)

Der Umgang mit den Daten

- Persönliche Eindrücke während des Interviews sofort nach dem Interview niederschreiben
- Transkriptionsregeln klären („wortgenau“ oder inhaltlich usw.)
- **ACHTUNG:** Transkription ist immer schon ein Schritt der Interpretation!
- Unklarheiten usw. notieren
- Tipp: Transkriptionsprogramm (z.B. F4) benutzen (<http://www.audiotranskription.de/>)

Die Auswertung I

Allgemeines Vorgehen (alle Analyseansätze):

- Alle Interviews gründlich lesen (alle Gruppenmitglieder)
- Erstellung einer inhaltlichen Zusammenfassung zu jedem Interview
- Festlegung von Analyseeinheiten (Satz, Sinnzusammenhang, Posting, ...; im Normalfall zusammenhängende Aussage => ein oder mehrere Sätze)
- Deduktive Grobkonzeption (was wollen wir eigentlich wissen?)

**dann
entweder ...**

Forschungsfrage

Abstraktionsniveau der Kategorien etc.

Gegebenenfalls:
Inter-Rater-Reliabilität
Auf jeden Fall, wenn
quantifiziert werden soll
(Unterschiedshypothesen)

Zusammenfassung

- Paraphrasierung
- Generalisierung
- Reduktion auf Kategorien

Explikation

Entwicklung eines saturierten Kategoriensystems

Genau Beschreibung der Kategorien im Codebuch

Strukturierung

Inhaltlich

Wie oft kommt was in
welchem Kontext vor?

Siehe Holtz & Wagner (2009)
"Racist Discourse"

Typisierend

Aussagenmuster als
Prototypen

Siehe Holtz (2009)
"What's Your Music"

Skalierend

Quantitative Ausprägung
von Kategorien

Siehe "Coding of Self
Descriptions"

Die Auswertung II

Inhaltsanalyse:

- (Weiter-) Entwicklung des Kategoriensystems am Datenmaterial
- Festlegung reliabler operationaler Definitionen für die Kategorien (wann wird welches „Kategorienlabel“ verwendet)
- Endgültiger Durchgang durch das Datenmaterial; Codierung aller relevanten Aussagen entsprechend dem Kategorienschema
- Endgültige Auswertung des Datenmaterials; **inhaltliche** (was wurde von wem wie und wann gesagt), **typisierende** (welche Gruppen von Personen haben typischer Weise was gesagt) oder **skalierende** (in welchem Ausmaß wurde dies oder das von diesen und jenen Personen geäußert bzw. trifft diese oder jene Kategorie auf die Aussagen dieser Personen zu) Strukturierung
- Begründung der Entscheidung für eine bestimmte Strukturierungsform
- Literatur: Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse (Ausgabe egal)

Die Auswertung III

Realistische Aufgabenstellung für die Projekte

- **Explikation des Inhalts der Interviews**

Zusammenfassung des Inhalts mit eigenen Worten; erklärungsbedürftige Passagen durch Einbezug des engen und weiten Kontexts explizieren (siehe Folien zur Inhaltsanalyse); ein wenig „in die Tiefe“ gehen => Wirklichkeitskonstruktionen, diskursive Elemente, soziale Repräsentationen etc. wenn möglich aufzeigen; Kategoriensystem erstellen => Strukturierung der Inhalte

- **Herausarbeiten von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den Interviews**

Auf Basis des Kategoriensystems ähnliche und Unterschiedliche Aussagen herausarbeiten; auch beim Erklären der Unterschiede ein wenig in die Tiefe gehen; Hypothesen für weitere Interviews oder weitere Untersuchungen generieren => (inhaltliche) Strukturierung

- **Bezug zur Fragestellung herstellen**

Herausarbeiten, was für Erkenntnisse hinsichtlich der Fragestellung gewonnen wurden; Hypothesen für weitere Projekte aufgrund der Ergebnisse skizzieren

oder ...

Diskursive Ansätze

Diskursanalyse	Diskursive Ansätze in der Psychologie	Soziale Repräsentationen
<p>Foucault (1961)</p> <p>(soz.) Realität => Sprache => Realität</p> <p>Analyse von z.B. Machtstrukturen durch Analyse der Diskurse</p> <p>z.B. (De-)Legitimation & Etablierung</p>  <pre>graph TD; MB[Materielle Bedingungen] <--> S[Subjekt]; MB <--> P[Praxen]; S <--> P;</pre>	<p>Potter & Wetherell (1987)</p> <p>Soziale Gruppen als Analyseebene</p> <p>Meinungen, Wissen, Einstellungen ... sind keine individuellen Phänomene, sondern Gruppenphänomene</p> <p>Identitätsstiftende Funktion von Diskursen => <u>Handlungsorientierung</u> (Funktion von Diskursen für Individuen und Gruppen)</p>	<p>Moskovici (1965)</p> <p>Wissen als soziales Objekt (Konstrukt)</p> <p>SR = System von Werten, Ideen und Praktiken</p> <p>Identitätsstiftende Funktion geteilten Wissens</p> <p>Anchoring, Framing & Objectification</p> <p>Bei „Neuem“: Collective Symbolic Coping</p>

Die Auswertung IV

Diskursanalyse (“Discursive Psychology”):

- **Codieren:** Die relevanten Abschnitte (vgl. Forschungsfrage) des Texts werden herausgesucht. Auch implizite Referenzen zur Forschungsfrage werden analysiert.
- **Analyse:** Nach dem Prinzip der Hermeneutik hinterfragt der Forscher sein Verständnis des Textes und seinen Umgang mit dem Text (Warum lese ich diesen Abschnitt? Welchen Eindruck erzeugt er bei mir?) => „Hypothesen“ hinsichtlich der wahren Bedeutung und den Hintergründen der Aussagen => wichtig für weitere Auswertung.
- Der **Kontext** der Äußerungen (nah und fern) muss ebenso thematisiert werden, wie die Terminologie (z.B. Metaphern!), die Stilistik und die Grammatik.
=> ***Explikation der Handlungsorientierung***
- **Schriftliche Darstellung der Analyse:** Da der Analyseprozess recht offen und auch bereits Teil des Ergebnisses ist, muss der Autor eines wissenschaftlichen Textes seine.
- Literatur: Clara Willig: Discourse Analysis (Kursunterlagen)

Die Auswertung V

Alternativ oder ergänzend (sensu Foucault):

(markieren relevanter Abschnitte siehe vorige Folie ...)

- 1. Diskursive Konstruktionen:** Wie werden diskursive Objekte konstruiert? (z.B. was sagen Begriffe „USrael“, usw. darüber aus, wie die Neo-Nazis den Begriff „Jude“ konstruieren)
 - 2. Diskurse:** (z.B. Wie unterscheidet sich das diskursive Objekt „Jude“ vom diskursiven Objekt „Neger“ im Denken der Neo-Nazis)
 - 3. Handlungsorientierung:** (In welchen Kontexten kommt dieser Diskurs vor? Welche Rolle und Funktion erfüllt er? Warum ist der Diskurs gerade so wie er ist?)
 - 4. Positionierung:** (Wie konstruiert sich das Subjekt durch diesen Diskurs selbst? Welche Konsequenzen ergeben sich für das Subjekt?)
 - 5. Praxen:** (Inwieweit eröffnen oder verhindern die Diskurse bestimmte Handlungsmuster?)
 - 6. Subjektivität:** (Welche Sicht auf die Realität wird durch die Diskurse offenbart? Wie fühlt, denkt und was erfährt das Subjekt?)
- Literatur: Clara Willig: Discourse Analysis (Kursunterlagen)

oder ...

Die Auswertung VI

Auch möglich:

- **Narrativ-biographische Analyse** (bitte *rechtzeitig* Literatur klären; empfohlene Autoren: Jürgen Straub und/oder Barbara Zielke)
- **Objektive Hermeneutik** (bitte *rechtzeitig* Literatur klären; Zusammenfassung in Flick oder Mayring „Qualitative Inhaltsanalyse“)
- **Grounded Theory** (bitte *rechtzeitig* Literatur klären; Zusammenfassung in Flick oder Mayring „Qualitative Inhaltsanalyse“)

dann ...

Projektvorstellung & Projektbericht

- Projekt einschließlich der Ergebnisse im Kurs vorstellen
- Jede Gruppe ca. 30 Minuten + anschließende Diskussion
- Projektbericht (siehe Richtlinien) bis Ende der Semesterferien abgeben

dann ...

Projektbericht

- Min. 15 Seiten (bei 1 TN) – min. 30 Seiten (bei 4 TN) + Interviewtranskripte (oder Atlas-File)
- Aufbau:
 - Einleitung (Theorie; kurz) => Forschungsfrage (sollte sich aus der Theorie ergeben)
 - Methode (Wahl des Forschungszugangs; Vorgehen (recht genau => was? warum? wann? wen? ... ; Auswertung => warum? wie genau (z.B. Kategoriebildung erklären)
 - Ergebnisse (immer eng am Datenmaterial bleiben; keine Pauschalurteile oder –interpretationen; **Transparenz**)
 - Diskussion (Bezug zur Fragestellung herstellen; Limitationen des Projekts diskutieren; Ausblick)
- Abzugeben während der Semesterferien (elektronisch via Moodle)
- Bitte geschlechtergerechte Sprache verwenden!